

Miesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Zeile für Miesbaden 60 Pfg.
für auswärtige 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 354.

Heftnummer No. 52.

Dienstag, den 2. August.

Heftnummer No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

Fürst Bismarck †.

Dem größten Staatsmann, ja man darf wohl sagen, dem größten Mann, den dieses Jahrhundert hervorgebracht, war es nicht vergönnt, die Schwelle des herannahenden zwanzigsten Jahrhunderts zu betreten; das zur Reize gehende Jahrhundert nahm uns, was es uns gab, und der unerlöschliche Tod, der dem Arme und Reiche, Mächtige und Geringe gleich fand, hat seine Rechte geltend gemacht. Aber wenn auch der große Fürst der Weltkaiser seinen Tribut bezahlen mußte, seine Werke leben fort und er in seinen Werken, in denen er sich ein Denkmal aufgerichtet hat, dauernd und unzerstörbar als Erz.

So gewaltig sind diese Werke, daß erst dem ehernen Griffel der Geschichtsschreibung es vorbehalten sein wird, sie ganz zu würdigen. Fürst Bismarck hat, das kann man als den Kern seines Willens bezeichnen, auf die Frage, die in tiefer, schwerer Zeit gestellt wurde, auf die Frage: Was ist des Deutschen Vaterland? die praktische, die erlösende Antwort erteilt. Fürst Bismarck hat das deutsche Volk durch Kampf zum Sieg geführt, und durch den Sieg zur Freiheit und Einheit. Die Saat, welche einst der Begeisterung der Freiheitskriege entsprossen war, konnte erst zur Reife gelangen, als sich ein Mann fand, der die Kraft und den Muth hatte, die reichen Kräfte, die in dem deutschen Volke schlummerten, zu wecken und zu rücksichtsloser Geltung zu bringen. Sechs Jahrzehnte lang hatte der Gedanke der deutschen Einheit in tiefer Vergessenheit geschlummert, hier und da aufflackernd und immer wieder von kleinräthlicher Egoizität als Vorderrath verurtheilt. Der Gedanke der deutschen Einheit war da, Fürst Bismarck hat ihn nicht geschaffen. Aber nach mannigfachen Wandlungen in seinem Innern, nachdem er sich vom preussischen Junker zum weitblickenden Staatsmann durchgearbeitet hatte, erwachte in ihm der Muth, den Einheitsgedanken, dessen innere Berechtigung, ja Nothwendigkeit, ihm zum Bewußtsein, zur Klarheit gekommen war, durch thätige That zur Geltung, zum Leben zu bringen. Durch drei schwere Kriege führte er das deutsche Volk hindurch. Aber nachdem ihm dies gelungen, vollbrachte er noch Größeres. Um sein Werk sicher zu stellen, mußte er das Verhältnis zu Oesterreich, mit dem wir 18 Jahre zuvor in blutigen Kriegen gelegen hatten, zu enger Freundschaft umgestalten und zugleich in der Aufrichtung des Dreibundes ein Sicherungsmittel gegen zukünftige Gefahren zu schaffen.

Wenn wir den Fürsten Bismarck als den Begründer der deutschen Einheit feiern, treten wir dem Gedächtniß des alten Kaisers nicht zu nahe, denn sein unerbittliches Verdienst bestand darin, daß er den Fürsten an die Stelle setzte, an der er für das Vaterland so herrlich wirken konnte, und daß er dem Fürsten gegenüber, den er als den Größeren erkannt hatte, oft genug bescheiden resignirte, ob auch seine Meinung von der seines Königs abwich. Wenn wir den

Fürsten als den Begründer unserer Einheit feiern, sehen wir auch die Verdienste des großen Heerführers. Möchte nicht herab, denn die Aufgabe, die er rühmlich gelöst hat, bestand darin, die Gedanken, die Fürst Bismarck in der Stille des Kabinetts zur Reife gebracht hatte, auf blutigen Schlachtfeldern zur Ausführung und zum Siege zu bringen. Ohne meinen alten Herrn, ohne das preussische Heer, so hat Fürst Bismarck selbst gesagt, wie hätte ich mein Werk durchführen können? Das aber eben ist die Gabe des Genies, die vorhandenen Faktoren so zu benutzen und in Einklang zu bringen, das das Resultat ein glückliches sein muß. Als Staatsmann, als Diplomat ist Fürst Bismarck nach fast einhelligem Urtheil bis heute von Niemandem übertroffen worden, denn weit dauernder und nachhaltiger als selbst Napoleon, dem die Gefährte den Beinamen des Großen verliehen, hat er die Landkarte Europas verändert. Trotz Warschau und Austerlitz, trotz Jena und Borodino verschwinden die Schöpfungen Napoleons, die ihrer Natur nach kurzlebig sein mußten, weil vor der Aufrichtung des deutschen Reiches und der Begründung des italienischen Nationalstaates, den Bismarcks geniale Politik vollenden half.

Bismarcks Genialität als Staatsmann wird erstlich kaum irgendwo bestritten, so wie sich die Opposition gegen ihn geltend gemacht hat, war dies stets auf dem Gebiete der inneren Politik, wo er oft und entschieden genug bekämpft worden ist, und wo er mehrfach Irrungen und Fehlschlägen ausgehört war, die ihm auf dem Gebiet der äußeren Politik nahezu völlig erspart geblieben sind. Es ist hier nicht der Ort und Zeit nicht die Zeit, auf die heftigen Kämpfe einzugehen, die unter dem Regime des alten Königs geführt und von beiden Seiten mit größter Heftigkeit geführt worden sind; zu Thesen, wie Fürst Bismarck sie zu vorliegenden Berufen war, gehörte ein ganzer Mann, eine Luette, eiserne und rücksichtslose Natur, die in den Mitten nicht immer ängstlich und wühlend sein konnte. Aber gegenüber dem Großen, was der Dohingegangene geschaffen, verließen alle Fäden, Schwächen und Irrthümer, und wer, der auf Geden wandelt, wäre frei von Fehl und Irrthum? Fürst Bismarck war eine Persönlichkeit, die als Ganzes betrachtet werden muß, um verstanden und gewürdigt zu werden. Er war ein Mann, nehmte Alles an in Allem, und von ihm gilt wie von Wenigen das Dichtermotiv: „Höchstes Glück der Erdensunder ist doch die Persönlichkeit!“

Fast 30 Jahre hindurch hat Fürst Bismarck der deutschen Politik sein Gepräge aufgedrückt. Während seiner Wirkthätigkeit bezeugte der Rangereis in der Wilhelmstraße zu Berlin den Zeitpunkt des höchsten Aufstiegs der deutschen Diplomatie, der von allen Seiten nicht nur die Anerkennung meisthafter Geschicklichkeit, sondern auch aufrichtiger Friedensliebe zu Theil wurde. Weit entfernt davon, nach Napoleonischem Muster Hühner anzuhäufeln und auf Prestige zu arbeiten, beschränkte sich der Fürst zurückhaltend auf die Wahrung der Interessen Deutschlands, so weit er es nicht in dessen Interesse für angebracht erachtete, die Rolle des ehrlichen Mäkkers zu spielen.

h. Berlin, 1. August. Der Reichstagspräsident Fürst Hohenlohe hat sich heute Mittag mittels Geländes nach Friedrichshagen begeben, um der Familie des Verstorbenen das Beileid des Reichstagspräsidenten auszusprechen. Fürst Hohenlohe hat auch einen persönlichen Kranz für den Sarg des Fürsten mitgenommen. — Der Kaiser begibt sich voraussichtlich morgen nach Friedrichshagen. Die Beileidsfeierlichkeiten finden wahrscheinlich erst Donnerstag statt. — Der Kaiser hat befohlen, daß die nach dem Tode der Beileidsfeierlichkeiten des Fürsten Bismarck, Staats- und Reichsgeheule Ochsenschrei zu ertönen haben. Weiter hat der Kaiser befohlen, die Chiffre und Beamen der Marine haben für acht Tage Transitor auf linken Unterarm anzulegen. Am Beileidsgeheule werden die Gassen und Topfkanalen aller Städte, sowie die Klagen an Land Halbeschiffen. Mittags wird ein Trauerfest von 19 Schiffen abgehalten. Entsprechende Bestimmungen sind auch für die Armee ergangen.

h. Berlin, 1. August. Der Kaiser hat heute telegraphisch Befehl an das Reichsamt des Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz zu treffen. Den Tag, an welchem diese stattfinden wird, hat der Kaiser noch nicht festgelegt. Auf dem Plage vor dem Reichstagsgebäude wird ein großer Hofplatz errichtet werden. Es sollen an der Feierlichkeit zahlreiche Einladungen an alle deutschen Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen.

h. Berlin, 1. August. Nach eingehender Schilderung der außerordentlichen Verdienste Bismarcks, der nicht nur ein Krieger, sondern auch ein Gelehrter des deutschen Volkes gewesen ist, schließt der Reichstagspräsident seinen Nachruf. „Wem der Sarg noch ist, das Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, durch die sie begründet sind, so wird der Name Bismarck aus ein Wahrzeichen und eine Erinnerung bleiben für alle Zeiten. Wie einst Bismarck in Frankfurt erklärte, ein Preußen, welches der Ehrlichkeit des großen Friedrichs entbehre, behalte nicht in Europa, so werde ein deutsches Reich in seiner Zukunft bestehen können ohne Bismarck an dem Gedächtniß seiner Verdienste, der ersten Hohenzollernsailer und seines großen Königs.“

Hamburg, 1. August. Die Hamburger Nachrichten melden aus Friedrichshagen: Die Hage des verstorbenen Fürsten Bismarck tragen den Ausdruck vollkommener Friede. An der Stelle, die vom Fürsten selbst zu seiner Ruhestätte auserkoren ist, soll ein einfaches Mausoleum errichtet werden, in welchem auch die Fürstin Bismarck beigesetzt werden soll. Die Beerdigung einer solchen Grabe, deren Pläne bereits feststehen, wird immerhin eine gewisse Zeit erfordern, und so eine provisorische Beerdigung des Verstorbenen der fürstlichen Familie widerstrebend, wird für jetzt nur eine einfache Beerdigung der Leiche des Fürsten durch den zuständigen Geistlichen des Ortes Brunsbüttel erfolgen.

Berlin, 1. August. Wie die „Berl. Rheinl. Nachr.“ melden, lebte Fürst Herbert Bismarck unter Anwesenheit auf seinen Bäumen regelmäßig Beerdigung während das feierliche Ansehen, betriebslos der Beerdigung im Berliner Dom, ab. Die feierliche Beerdigung findet morgen im englischen Familiengrab im Trauerhause statt; dann bleibt der Sarg im Schloß stehen, bis das auf dem sogenannten „Stadensberg“ gegenüber dem Friedrichshagen-Derrenhause, zu erbauende Mausoleum vollendet sein wird, was das Anfang October geschehen sein dürfte.

h. Friedrichshagen, 1. August. Fürst Herbert Bismarck ist infolge des Ausbruchs der letzten Tage verstorben.

h. Friedrichshagen, 1. August. Heute ist der Sarg des Fürsten hier eingebracht, um die Leiche des Fürsten für ein späteres Beileid zu lagern.

h. Friedrichshagen, 1. August. Das Ansehen der Leiche ist heute erschütternd. Das Gesicht ist noch sehr einfallend, das Kinn tiefe und abwärts gekrümmt. In der Hand hält der Fürst eine weiße Rose. Rosen und Blumen sind auf der ganzen Beerdigung gestreut. Die Leiche wird heute Nachmittag beigesetzt. Das Gesicht ist sehr gut erhalten.

Friedrichshagen, 1. August. Gegenwärtig treffen Bedenke ein, darunter heute ein Riesenkranz vom Schloßgüter-Bereich in Berlin. Die Todtenwache wird noch immer durch Hüter abgeleitet.

h. Friedrichshagen, 2. August. Der Reichstagspräsident Fürst Hohenlohe traf gestern hier ein und machte einen etwa ein

ab — er ließ sich am 20. März 1835 in Berlin erkrankt — und lebte am 20. Mai 1898 als Ausaltatoratoren. Seine ungewöhnliche Begabung und ein gelehrter Repertoir erleichterten ihm die Erreichung dieses Zieles.

Bismarck als Scherenschnitt. In der schwebenden Stellung „Scherenschnitt“ verließ die sehr alte schwebende Dame vor einiger Zeit folgende Erinnerung: Als ich noch ein junges Mädchen war — es sind nahezu 60 Jahre her — sollte ich einige Monate in Rom verbringen. Von einer älteren Gesellschaftin und zwei Kammerjungfern begleitet, reiste ich ab. Es war bestimmt, daß ich in Berlin einen längeren Aufenthalt nehmen sollte. Eine Schwester meines Vaters hatte einen Deutschen geheiratet, und der Sohn an dieser Ehe, „der deutsche Bitter“, wie wir ihn bei uns nannten, luderte damals in Berlin; ich hatte ihn nie gesehen. Mein Vater schickte ihm einige Tage vor meiner Abreise einen Brief, in welchem er ihn ersuchte, sich meiner freundlichst anzunehmen. Ich kam glücklich in Berlin an und wurde bei meiner Ankunft vom deutschen Bitter herzlich empfangen. Er war ein hochgewachsener, kräftiger Mann mit großem Schnurrbart und eigenthümlich breiten Augen. Drei Tage hindurch war er mein treuer Begleiter. Freilich konnte er kein Wort deutsch sprechen, wohl aber ein elegantes Französisch. Wie habe ich einen so angenehmen Kavalier gekannt; ich war auf meinen deutschen Bitter ganz stolz. Vor so schnell kam die Stunde, wo ich weiterreisen mußte. „Gottlieb“, sagte er, als ich eben weitergehen sollte, „ich habe Ihnen ein Wort zu sagen. Sehen Sie, Gottlieb, ich — ich möchte Ihnen nur mittheilen, daß ich — der Bitter bin. Mein Name ist Herr Bismarck. Der deutsche Bitter“, der Schliche, ist nämlich von den Vorbereitungen zu seinem Gehen so hart in Anspruch genommen, daß er mich bei, an seiner Stelle den von Ihrem Herrn Vater ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. Mein Name ist Otto v. Bismarck.“ Ich habe ihn erkannt an, der Bitter sagte ich in Bewegung und das Abenteuer war aus. Jedem, der den Namen des Reichstagspräsidenten und Reichsfürsten zu hören gewöhnt, der kam ich, der, der Reichstagspräsident war, der Reichstagspräsident war, 1898 wieder nach Berlin. Ich habe einige Worte auf meine Karte und schickte sie an den Fürsten. Eine Stunde später erhielt ich eine Einladung, besuch mich im Reichstagspalais, und bald waren wir im feierlichen Gespräch. Bismarck war der better Name. „Ihren habe ich es zu verdanken“, sagte er u. u., „daß ich dazu gekommen bin, die Berliner Wägen zu besuchen; ich habe es mir nicht werden gelitten.“

(Nachdruck verboten.)

Bismardiana.

Beobachtung Otto v. Bismarck: Die geführte er folgte glückliche Einladung meiner Frau von einem gefunden Sohne verließ ich nicht, allen Verwandten und Freunden, unter Verdichtung des Glückwunsches, bekannt zu machen.

Schönhausen, den 2. April 1893.

Friedrich v. Bismarck.

(Diese Anzeige erschien in der „Vossischen Zeitung“ in Berlin am 11. April 1893.)

Zeugniß für den Schüler Otto v. Bismarck von den Lehrern des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster, Michaelis 1890:

1. Aufführung: Gut, nur zu bedauern, daß er durch seine vielen großen Väter erhalten hat.

2. Aufführung: Sehr theilnehmend.

3. Aufführung: Sehr theilnehmend.

4. Aufführung: Sehr theilnehmend.

5. Aufführung: Sehr theilnehmend.

6. Aufführung: Sehr theilnehmend.

7. Aufführung: Sehr theilnehmend.

8. Aufführung: Sehr theilnehmend.

9. Aufführung: Sehr theilnehmend.

10. Aufführung: Sehr theilnehmend.

11. Aufführung: Sehr theilnehmend.

12. Aufführung: Sehr theilnehmend.

13. Aufführung: Sehr theilnehmend.

14. Aufführung: Sehr theilnehmend.

15. Aufführung: Sehr theilnehmend.

16. Aufführung: Sehr theilnehmend.

17. Aufführung: Sehr theilnehmend.

18. Aufführung: Sehr theilnehmend.

19. Aufführung: Sehr theilnehmend.

20. Aufführung: Sehr theilnehmend.

5. Kenntnisse: Sind im Allgemeinen gut, sowohl im Verständnis der Schriftsteller als in seinen literarischen Leistungen, im Griechischen ziemlich gut. Im Deutschen besitzt er eine sehr erfreuliche Gewandtheit und in der Mathematik, Geschichte und Geographie ein befriedigendes Maß von Kenntnissen. Von den neueren Sprachen hat er französische und englische Sprache mit besonderem Geiste betrachtet. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

6. Charakter: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

7. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

8. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

9. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

10. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

11. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

12. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

13. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

14. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

15. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

16. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

17. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

18. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

19. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

20. Leistungen: Einem sehr tüchtigen, besonnenen und energiegelassen Charakter. Er wird in Bonn, Gießen und Berlin Jura und Kameralia studieren.

46. Jahrgang. 1898.

Bedienung. Trauersachen in 24 Stunden. Auf Wunsch werden

